

bedient. Nicht des „Einfütterns“ wegen streute ich genannten Vögeln von Zeit zu Zeit unbrauchbare Falter hin, sondern weil ich zufällig die Wahrnehmung machte, dass sie Schmetterlinge gerne fressen! Also kein absichtlicher Zählungsversuch! Eigentümlich ist übrigens das Gebahren des Kleibers beim Anlegen von Futtevvorräten. Er sucht sich eine Baumritze aus, vertieft dieselbe durch kräftiges Hacken, verbirgt dort seinen Raub und bedeckt ihn mit Moos oder Flechten so künstlich, dass man kaum seine Vorratskammer bemerkt. Auch Schmetterlinge habe ich ihn auf diese Weise unterbringen sehen. Uebrigens verfolgt der Kleiber auch die grössten hier vorkommenden Falter. Während ich diese Zeilen niederschreibe, kommt mein ältester, etwas entomologisch angehauchter Sohn und erzählt mir, wie in unserem Parke ein Kleiber vergeblich bemüht gewesen sei, ein Gastrop. quercus-Weibchen zu erwischen, welches aber geschickt sich seinen Nachstellungen entzogen habe. —

Ich stimme der Behauptung des Herrn W. Caspari völlig bei, dass die verschiedenen Finkenarten sich dem Fange von Faltern hingeben. Folgende persönliche Beobachtungen meinerseits mögen zur Bestätigung dienen. Am 22. April d. J. ging ich, auf Beute spähend, durch meinen Park. Am besonnenen Stamm einer alten Birke, deren verletzte Rinde eben im „Bluten“ begriffen war, sass ein überwinterter Vanessa-Art, welche bei meinem Nahen aufflog. Wie erstaunte ich, als ein Hänfling, der bisher im Wipfel gesungen, plötzlich verstummte und in geschicktem Fluge sich eine antiopa erhaschte. Am 10. Mai heuer sass ich am offenen Fenster mit dem Sortiren meines Köderfanges vom vorhergehenden Abende beschäftigt. Die noch lebenden Tiere setzte ich zum Fenster hinaus. Sie flatterten meist zur Erde. Da nehme ich wahr, wie ein Distelfink, welcher auf einem nahen Baume seinen musikalischen Uebungen obgelegen, herabfliegt und sich Stück für Stück holt!

Alle Hausvögel, um noch einmal auf diese zu kommen, beschäftigen sich, ohne besondere Abrichtung, eifrig mit dem Fangen von Schmetterlingen. Der Hühner, als unbarmherziger Vertilger unserer Lieblinge — auch ohne darwinistische Vererbungs-theorie — hatte ich schon in früheren Abhandlungen gedacht, dass aber auch Enten, trotz ihrer Plumpheit, Falter zu erhaschen vermögen, war mir neu.

Ende Mai 1901 befand ich mich auf meiner Gartenveranda. Da machte mich meine neben mir

stehende Frau darauf aufmerksam, mit welcher Geschwindigkeit unsere kaum dreiwöchentlichen Entlein niedrig schwirrende Spanner fingen. — Wenn Hühner übrigens im Fressen bestimmter Raupenarten Vorsicht beobachten, so kann man ihnen solches nicht verargen. *Pieris brassicae* und *Abraxas grossulariata* sollen nämlich ungeheuer bitter sein und werden, leider, von Vögeln verschmäht. Dagegen fressen sie *Mamestra brassicae* gern. Diese Art wird wol Herr W. Caspari gemeint haben.

Zum Schlusse gestatte man mir meine Freude zu äussern, dass durch meine unbedeutenden Bemerkungen eine so wichtige entomologische und ornithologische Frage ins Rollen gekommen ist. Erst aus dem Chaos widersprechender Ansichten wird ja die Wahrheit geboren. Und Wahrheit ist die Hauptsache!

Neue neotropische Wanzen und Zirpen.

Von G. Breddin, Oberlehrer in Halle a. S.

(Fortsetzung.)

Corythucha globigera n. spec. Blase auf der Vorderhälfte des Pronotums gross, kugelig, von oben gesehen nach vorn zugespitzt, wenig länger als breit, und ein wenig breiter als der hintere Halsschildfortsatz an seiner Basis, von der Seite gesehen sehr hoch und fast halbkreisförmig gewölbt. Der blattartig verbreiterte Mittelkiel des Halsschildes steigt leicht gerundet allnählich nach vorn zu an, ist aber an seinem vorderen Ende, wo er seine grösste Höhe erreicht, nur $\frac{1}{3}$ so hoch wie die Halsblase. Membranöse Erweiterungen des Halsschildrandes nach vorn als gerundete Lappen vorgezogen und das vordere Kopfeinde ein wenig überragend, hinten an den Schulterecken plötzlich zugerundet-gestutzt. Die Aussenränder der beiden Netzdecken sind von den im Ganzen rechtwinkligen aber stark abgerundeten subbasalen Ecken an einander fast parallel; der Spitzenrand ist etwas schief abgerundet. Costalmembran aus drei Reihen ziemlich grosser Maschen bestehend, von denen die innere Reihe deutlich quere Zellen bildet. Adern der Oberseite mit kurzen Härchen bewimpert. Schwarz; die häutigen Teile des Halsschildes und die Netzdecken etwas gelblich-glasig; der hintere Fortsatz des sonst glänzend schwarzen Pronotums schmutzig gelblich. Das Netzwerk des Pronotums und der Decken zeigt etwa dieselben schwarzen oder schwärzlichen Zeichnungen

© Biodiversity Heritage Library, <http://www.biodiversitylibrary.org/>; www.zobodat.at
wie bei *C. fuscomaculata* Stal (nach der Zeichnung von Champion, Trans. Ent. Soc. Lond. 1898 Pl. II fig. 2). Beine und Fühler ockergelb; grössere verdickte Endhälfte des etwas gekrümmten vierten Fühlerglieds schwarzbraun. Länge $4\frac{1}{2}$ — $4\frac{2}{3}$ mm. — Ecuador.

Erbessus rufiventris n. spec. ♂ Kopfdornen stark und spitz, nach vorn gekrümmt. Wangen deutlich in einen abgestumpften Kegelförper erhoben. Dornen des Vorderpronotums stark, kegelig, mit plötzlich verdünnter, cylindrischer Spitze. Hinterpronotum querrunzelig, mit drei nahe dem Hinterrande in eine Querreihe geordneten sehr kurzen, kegelligen Höckerchen, die leicht nach hinten neigen. Schulterecken deutlich vorragend, in ein abgestumpftes Spitzchen ausgehend. Hinterwinkel des Halsschildes als gerundete Lappen vorgezogen, der ganze Hinterrand deutlich aufgeschlagen. Vorderbrust jederseits mit einem konischen Dorn. Flügeldecken das Hinterleibsende weit überragend. Bauch sehr flach. Schnabelglied 1 länger als Glied 2 und 3 zusammen. Vorderschienen stark, zusammengedrückt, unten vor dem Ende in einen breiten Zahn erweitert, dahinter verdünnt, stark nach unten gekrümmt. Pechbraun; Vorderpronotum, Kopf, Vorderbeine und das erste Fühlerglied (die übrigen Glieder fehlen) schwarz. Alle Füsse, Hinter- und Mittelschienen und das Ende der Vorderschienen (unten weiter als oben) die Schenkel der beiden hinteren Beinpaare (diese in der Mitte etwas verwaschen pechbraun) und der Hinterleib hell blutrot; ein Seitenstreif des Bauches jederseits pechbraun. Clavus und die äussere Hälfte des Coriums schwarz, das Costalfeld mit dem Endwinkel rot; die innere Hälfte des Coriums durch eine dicht anliegende rostgelbe Behaarung verdeckt. Membran ockergelblich. Die Basis, die Adern und ein lederartiger Streif am Aussenrand pechschwarz. — Länge $27\frac{1}{2}$, ohne Membran $23\frac{1}{3}$ mm; Schulterbreite $8\frac{1}{2}$ mm. — Surinam.

Spiniger tenax u. spec. Wangen vorn gerundet, kaum vorstehend; Jochstücke als rechteckige sich berührende Plättchen deutlich erhoben. Vorderteil des Halsschildes mit zwei schlanken, leicht nach vorn geneigten Dornen auf seiner Scheibe, der Seitenrand jederseits mit einem sehr kurzen, kegelligen Spitzchen. Hinterteil des Pronotums dicht quergrunzelt; die Schultern mit schlanken, leicht nach rückwärts gerichteten Dornen bewehrt. Schilddorn fast steil aufgerichtet, etwa ebenso lang wie die Dornen des Halsschildes. Vorderschenkel sehr leicht verdickt,

unter der ganzen Länge nach mit zwei Reihen kurzer, spitzer Dörnchen besetzt; die Unterseite der Vorderschienen zeigt eine Reihe ganz kleiner, spitzer Knötchen; die „schwammige Grube“ nimmt etwa das Enddrittel ein. Endglied der Tarsen fast so lang als die beiden ersten Glieder zusammen. Bauch in beiden Geschlechtern mit scharfem Mittelkiel. Schwarz oder pechschwarz. Einige Flecke des Oberkopfes, ein Ring des zweiten Schnabelgliedes und das ganze dritte, die Dornen des Halsschildes, der etwas aufgeworfene Aussenrand, einige erhabene Linien des Vorderpronotums und ein Mittelfleck an dem Basalrand des hinteren Halsschildteils, die Endhälfte des Schilddorns, der Costalrand des Coriums, der nach der Basis zu etwas erweitert ist und kurz vor der Coriumspitze mit einer kurzen hackenförmig gebrochenen Querbinde sich vereinigt, Flecken der Brustseiten, Mittelflecke am Grunde der Bauchsegmente, die Endhälfte der Connexivsegmente (oben und unten), die Basis der Schenkel und zwei \mp unregelmässige Ringe vor ihrer Spitze, die Schienen (Grund und Ende ausgenommen), die Füsse und die Fühler hellgelb. Ein verwesener Ring vor der Spitze des ersten Fühlergliedes bräunlich. Länge $17\frac{1}{2}$ —19 mm. — Ecuador.

Spiniger audax n. spec. ♂. Verwandt dem *S. formosus* Stal. Wangen und Jochstücke gerundet, nicht vorragend. Vorderes Pronotum mit zwei mässig langen, leicht nach vorn geneigten Dornen; der ganz verloschene Randkiel unbewehrt. Hinterpronotum dicht quergrunzelt; die Schulterdornen klein (viel kürzer als die vorderen Pronotumdornen), leicht nach hinten gerichtet. Schilddornen sehr schlank (fast doppelt so lang als die vorderen Pronotumdornen), senkrecht aufgerichtet, leicht gebogen. Unterseite der Vorder- und Mittelschenkel mit zwei Reihen entferntestehender spitzer Körnchen und einigen deutlichen Dörnchen. Unterseite der Vorderschienen mit einem Kamme winziger spitzer Körnchen; schwammige Grube reichlich ein Drittel der Schienen einnehmend. Mattschwarz. Ein Querband längs dem Vorderrande des Hinterpronotums mit dem Seitenrand bis zur Schulter und der Basis der Schulterdornen, die hintere Hälfte der Vorderbrust, der Bauch (gegen Ende ins Schwarzrote übergehend) und der Grund des Hinterleibsrückens rosig oder schmutzig blutrot. Zwei \mp unterbrochene Ringe vor der Spitze der Hinterschlenkel, die Unterseite der Mittel- und Vorderschenkel, die Trochanteren, die (schwarzgefleckten) Hüften, Randflecke der Hüftpfannen, die

Kehle, ein verwaschener Streif auf der Unterseite der Schnabelwurzel, die Basis der vorderen Pronotumdornen und das Cerium (bis auf den Endrand und die Endecke; einen grossen etwa dreieckigen Fleck bildend) weissgelb oder hellgelb. Querbinden an der Basis der Bauchringe 4, 5, 6 und der Bauchring 7 ganz schwarz. Länge 15½ mm. — Ecuador.

Tettigonia cazicula n. spec. (Untergattung *Amblyscarta* Stal) ♂. Oberkopf deutlich breiter als das Halsschild, sehr kurz (in der Mitte kaum länger als am Innenrand der Augen), zwischen den Nebenaugen und seitlich davon mit einem furchenförmigen Quereindruck. Stirn von der Seite gesehen nicht gewölbt, die Mitte ganz flachgedrückt; Clypeus von der Seite schwach stumpfwinklig konvex. Halsschild reichlich doppelt so lang als der Kopf, fein quergegrünelt; Hinter- und Vorderrand fast gleichmässig (aber in entgegengesetzter Richtung) gerundet; Seitenrand sehr kurz, etwa ¼ der Pronotumlänge ausmachend. Halbdecken sehr fein und dicht punktiert, gegen die gerundete Spitze hin glatt. Vorder- und Mittelschienen oben nicht gefurcht. Schön hell rostgelb. Flügeldecken schwarz, mit zwei breiten leuchtend gelben Querbinden; die hintere nach innen zu verengt, ihr Vorder- und Hinterrand etwas ausgebissen. Schienen und Tarsen an der Spitze schwärzlich; Bauch schwarzgefleckt, gegen Ende schwarz. Länge 13 mm. — Ecuador.

Tettigonia aurorula n. spec. Gestalt, Kopf und Pronotumbildung der *T. quinquefasciata* L., ein wenig grösser, die Stirn von der Seite gesehen etwas mehr gewölbt; Seiten der Stirn deutlich gerillt. Mässig glänzend, blassrot. Ein runder Punkt fleck des vorderen Kopfendes, die Nebenaugen, ein Mittelfleck der Scheitelbasis, ein Band längs dem Vorderrande des Halsschildes (zuweilen fehlend), eine schmale gemeinsame Binde über die Schildbasis und die Basis der Decken (ausser zurückgekrümmt und dem Costalrand noch ein Stück weit folgend und das äusserste Basaldreieck des Coriums freilassend) und eine schmale Querbinde des Coriums von der Clavusspitze bis zum Costalrand durchlaufend schwarz oder schwarzbraun. Länge 12 mm. — Bolivien, Ecuador.

(Fortsetzung folgt.)

PRODRROMUS

einer Macrolepidopteren-Fauna des Traun- und Mühlkreises in Oberösterreich.

(Von Ferd. Hims, Linz.)

(Fortsetzung.)

IV. Hadenidae.

- Charaeas*
graminis L. 6,7. R. 9–5. Gramineen. Pfeningberg, selten, Welser-Haide.
- Neuronia*
popularis F. 7–9. R. 9–5. Gramineen. Am elektr. Licht ziemlich selten.
cespitis F. Nach Speyer „bei Wien und Linz“.
- Mamestra*
leucophaea View. 5,6. R. 8,9. Achillea. Pöstlingberg., Buchenau.
advena F. 6,7. R. 9–5. Taraxacum. Selten. Nach Speyer ebenfalls „Linz, selten“.
nebulosa Hufn. 5,6. R. 9–5. Lonicera, Verbasum. Urfahrwänd, Steregg, nicht selten.
thalassina Rott. 7,8. Am elektr. Licht des Bahnhofes Linz.
dissimilis Kn. 5,6. 8. R. 7. 9. Rumex. Atriplex. Am elektr. Licht des Bahnhofes Linz.
pisi L. 5,6. R. 7–9. Rumex, Chenopodium. Pöstlingberg, Bachl, Auberg, jetzt selten.
brassicariae L. 5,6. R. 7–9. Brassica. Gemein.
persicariae. L. 5,6. R. 7–10. Urtica, Alnus, Sambucus. Nirgends selten.
a. unicolor Stgr. 6. Auberg. Selten.
albicolens Hb. Nach Speyer „Linz selten“.
splendens Hb. Am elektr. Licht des Bahnhofes Linz. Nach Speyer „Linz sehr selten“.
oleracea L. 5,6. R. 7–10. Atriplex. Gemein.
genistae Bkh. 5,6. R. 7–9. Genista. Urfahrwänd. Niedernhart.
dentina Esp. 5,6. R. 7–9. Pöstlingberg, Buchenau. Am Köder am Schiltensberg.
trifolii Rott. 5,6. 8,9. R. 7. 9–4. Chenopodium. Atriplex. Am elektr. Licht.
serena F. 5. 7,8. R. 6. 9,10. Hieracium. Riesenhof, abends gerne an Echium.
- Dianthoeccia*
luteago Hb. Nach Speyer „Oberösterreich, Windern, Milchdorf, selten“.
albimacula Bkh. Nach Speyer „Oberösterreich, Ottensheim, selten“.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Breddin Gustavo

Artikel/Article: [Neue neotropische Wanzen und Zirpen. 82-84](#)